

Besitzer im vorigen Jahre wiederhergestellt worden ist, ist sicher sehr alt. Sein Bau ist dem vieler Kirchtürme gleich, wie sie sich vorzugsweise in der Ephorie Oschatz finden. Vermutlich war an den Turm in katholischer Zeit eine Betkapelle angebaut. Bei der zweiten Kirchenvisitation 1539—1540 wurde Kleinragwitz nach Ganzig eingepfarrt, nachdem es bis dahin nach Altoschatz eingepfarrt gewesen war.

### Lonnwitz.

Der Name Lonnwitz kommt 1404 als Lungwitz, Longwitz und 1400 als Lunewitz vor. Er bedeutet soviel als Lonowici, d. h. die Familie des Lono.

Die Hauptgrundstücke dieses Ortes sind außer der Kirche das Landrichtergut und der Gasthof.

Das Landrichtergut ist sehr alt und war ehemals ein Saupengut; es stammt noch aus der Zeit der sla-

vischen Unterwerfungen. Unterjochte sorbische Familienälteste und Edle wurden zu „Supanen“, d. i. Richtern gemacht über eine Anzahl von Dorfgemeinschaften. Ein solcher Supane saß auch auf dem dahergenannten Saupen- oder Landrichtergute in Lonnwitz. Dieses Gut war ehemals Mannlehn und zinsfrei, wofür sein Besitzer das Landrichteramt unentgeltlich verwaltete. Als es aber Paul Kober in Oschatz besaß, ward es auf sein Ansuchen von dem Kurfürsten Joh. Georg I. am 21. Januar 1616 in Erbe gegen einen jährlichen Erbzinns zu einem Thaler halb zu Walpurgis, halb zu Michaelis verwendet. Ferner waren vier fl. der Person, die an seiner Stelle, wenn er sie nicht selbst versehen kann, das Landgerichtsamt übernimmt, zehn fl. Landsteuer, vier Maß Korn auf die Schule zu Oschatz, zehn Mezen Korn und soviel Hafer ins Amt Mügeln, einen Scheffel Korn und einen Scheffel Hafer dem Pfarrer und

einen Scheffel Hafer dem Kirchenschreiber jährlicher Decem zu entrichten.

Im Jahre 1798 brannte das Landrichtergut völlig ab. Wieder erbaut zündete 1807 ein Blitz in die dasige Scheune, die mit zwei anderen Gütern verheert ward.

Der Gasthof war bis 1611 das Pfarrfözialgut von Ganzig. Leider wurde es am 20. Juni dieses Jahres an Barthel Hoffmann, den Sohn des damaligen Pfarrers, erblich für 500 Gulden, verkauft. Später ward es in ein Posthaus verwandelt, dem vom Postverwalter Mühlbach in Leipzig die

Gastgerechtigkeit übertragen

ward. Das heute noch über der Gasthofsthüre in Stein gearbeitete Posthorn stammt aus jener Zeit. Jenes Posthaus war auf der Leipzig-Dresdener Posttour gerade die Mitte.

Was die Kirche betrifft, so trägt sie das Gepräge eines



Lonnwitz um 1850.

hohen Alters an sich. Der Altaraufsatz ist sichtbar katholischen Ursprungs. Er ist schrank-ähnlich gebaut und mit Doppelthüren versehen. Sind diese geöffnet, so zeigt sich uns die Maria mit dem Jesuskinde und andre heilige Personen mit ihren verschiedenen Attributen. Der reichvergoldete Grund ist sehr gut erhalten. Im Jahre 1894 wurde die Kirche vollständig renoviert und erhielt ein neues Pedalharmonium.

Gegenwärtig hat Lonnwitz 394 Einwohner in 57 ansässigen und 20 unansässigen Familien.

Leider hat diesen Ort vielfaches Weh betroffen. Ganz an der Heerstraße gelegen, wurde er namentlich 1813 nicht nur völlig geplündert, sondern es wurden auch 12 Güter desselben ein Raub der Flammen. Am 8. Oktober brach durch die Unachtsamkeit eines fränkischen Soldaten entzündet, in einem Nebengebäude des Landrichtergutes Feuer aus. Ein orkanähnlicher Sturm peitschte es weiter